

Grundsatzpapier

Handwerk und Nachhaltigkeit

– Erfolge und Perspektiven im Spiegel der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen –

Ziel einer „Nachhaltigen Entwicklung“ ist es, weltweit gleichartige Lebenschancen und Lebensqualität für gegenwärtige und zukünftige Generationen zu schaffen bzw. zu erhalten. Eine nachhaltige Entwicklung setzt voraus, dass ökologische, soziale und ökonomische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt werden. Nachhaltige Entwicklung ist eine globale, gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind wichtige Handlungsträger der Nachhaltigkeit. Der Wirtschaftsbereich Handwerk ist mit seinen ca. 1,2 Beschäftigten und ca. 122 Mrd. Euro Umsatz ein wichtiger Nachhaltigkeitsgarant und -motor in Norddeutschland! Wichtig aus Sicht der Nordkonferenz ist dabei: Nachhaltigkeit und Wachstum schließen sich nicht aus, sondern passen als unternehmerische Zielsetzungen zusammen.

Nachhaltigkeit wird im Handwerk täglich gelebt. Die zahlreichen Aktivitäten im wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bereich werden allerdings oft gar nicht als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung, sondern als ganz selbstverständlicher Teil der Arbeit, der Betriebskultur und des Engagements der handwerklichen Betriebe auch über die betrieblichen Belange hinaus gesehen.

Nachhaltigkeit im Handwerk bedeutet, die folgenden Punkte miteinander zu verbinden:

- Schonung der Umwelt
- Soziale Verantwortung
- Wirtschaftlicher Erfolg

Dieses Zusammenspiel wird im sogenannten Nachhaltigkeitsdreieck grundsätzlich veranschaulicht.



Abbildung 1 Nachhaltigkeitsdreieck

Die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, die der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökologischer, sozialer und ökonomischer Ebene dienen, traten am 1. Januar 2016 in Kraft und gelten für alle Länder der Erde und sind von diesen strategisch zu verfolgen. Neben der Erreichung dieser Ziele sollen sie vor allem die Kohäsion, d.h. den Zusammenhalt, die technologische und wirtschaftliche Zusammenarbeit und damit auch die Friedenssicherung stärken. Die Ziele sollen bis 2030 umgesetzt werden.



Abbildung 2 Die Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals = SDG)

Es gibt im Handwerk kein Gewerk ohne Berührungspunkte zu den Nachhaltigkeitszielen. Vom Augenoptiker bis zum Zweiradmechaniker finden sich in allen Gewerken heute schon zahlreiche Betriebe, die mit ihrer Arbeit zum nachhaltigen Wirtschaften beitragen und Vorbildliches leisten.

1. Soziale Nachhaltigkeit

Soziales Zusammenleben

Das Handwerk, welches weit überwiegend kleinbetrieblich strukturiert ist, zeichnet sich durch flache Hierarchien und familiäre Strukturen aus. Die Einbindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in viele unternehmerische und operative Entscheidungen schafft persönliche Gestaltungsmöglichkeiten. Dieses führt neben der ganzheitlichen Produktion vielfach zu einer hohen Zufriedenheit und Identifikation mit der eigenen Leistung. In den Betrieben gibt es einen großen sozialen Zusammenhalt und ausgeprägte persönliche Beziehungen mit und unter den Beschäftigten. Durch die persönliche Nähe zur Betriebsleitung stehen informelle und flexible Lösungen im Vordergrund, wenn es zum Beispiel um Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf geht.

Die sehr persönlichen Betriebsstrukturen erwiesen und erweisen sich auch bei der Integration von Flüchtlingen als ein großer Vorteil. Nicht umsonst hat gerade das Handwerk an dieser Stelle bisher schon viel Engagement und eine große Integrationsbereitschaft bewiesen und beweist es bis heute. Dieses Engagement wurde auch dadurch gefördert, dass viele Handwerksbetriebe regional stark verwurzelt sind und ihre Inhaberinnen und Inhaber sowie ihre Beschäftigten sich häufig ehrenamtlich in konfessionellen, sozialen und kulturellen Einrichtungen engagieren. Nicht zuletzt sind viele handwerkliche Produkte und Dienstleistungen selbst ein wichtiger Bestandteil und Beitrag für unser soziales Zusammenleben, so z.B. in den Bereichen Gesundheit oder altersgerechtes und barrierefreies Wohnen und Leben. Das Handwerk stärkt das soziale Zusammenleben in einem ganz erheblichen Ausmaß.

Aus- und Weiterbildung

Das Handwerk legt viel Wert auf eine qualifizierte Aus- und Weiterbildung und beteiligt sich selbst in einem hohen Maße an der Finanzierung der dazu erforderlichen Bildungsinfrastruktur. Gemessen an dem Beschäftigtenanteil ist die Ausbildungsintensität im Vergleich zu der übrigen Wirtschaft im Handwerk doppelt so hoch. Mit der großen Palette an Ausbildungsberufen bietet das Handwerk viele Perspektiven und Chancen für junge Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Talenten. Leistungsstarke Auszubildende können die Ausbildungszeit verkürzen, die Gesellenprüfung vorzeitig ablegen oder mit dem Berufsabitur und einer dualen Ausbildung¹ eine erfolgreiche berufliche Laufbahn anstreben. Dabei bieten sich auch weitere Perspektiven bis hin zum Abschluss einer Meisterprüfung oder zum Betriebswirt / zur Betriebswirtin des Handwerks. Daneben steht auch ein akademischer Werdegang offen.

Schulische Leistungen allein sind im Handwerk nicht ausbildungsentscheidend. Eine Umfrage im Handwerk hat deutlich gemacht, dass die schulische Leistung von 35 Prozent der Betriebe als wichtig eingestuft wird, für ca. 60 Prozent aber keine übergeordnete Rolle spielt. Dieses zeigt, dass im Handwerk alle Jugendlichen eine Chance haben – auch junge Menschen mit schulischen Schwierigkeiten. Ihre Talente, persönlichen Stärken und ihre Begeisterung können sich im Handwerk vielfach besonders gut entwickeln. Positiv wirkt sich dabei das in vielen Betrieben vorherrschende äußerst familiäre Betriebsklima aus. Junge Menschen, die häufig jahrelang schulische Misserfolge erleben mussten, erkennen, dass sie etwas leisten können und erhalten dafür Anerkennung. Im Handwerk gilt das Motto: „Es kommt nicht darauf an, wo du herkommst, sondern wo du hinwillst.“ Lebenslanges Lernen ist zudem im Handwerk schon immer verankert und betriebliche Realität. Die Aus- und Weiterbildungsinhalte knüpfen inhaltlich – je nach Gewerk unterschiedlich – an viele politisch formulierte Nachhaltigkeitsaspekte, wie etwa der CO₂-Reduzierung, an. Das Handwerk integriert schon immer im Rahmen seiner Möglichkeiten alle Nachhaltigkeitsaspekte von Ressourcenschutz, ökonomischer Stabilität und Innovationsfähigkeit in der Weiterbildung. Handwerkliche Weiterbildung zeichnet sich besonders durch die spezielle Verbindung von Erfahrung und Praxisbezug mit hoher technischer Professionalität aus.

¹ Beim dualen Studium wird eine Ausbildung im Handwerk mit einer anschließenden Meisterqualifikation und einem wissenschaftlichen Studium optimal kombiniert. Nach nur vier Jahren kann der Gesellenbrief, der Meisterbrief und der Bachelor of Arts Handwerksmanagement oder Craft Design erreicht werden.

Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

1. Soziale Nachhaltigkeit: Handwerkliche Leistungen und Potenziale



- Starkes Rückgrat der regionalen Binnenwirtschaft und zentraler Arbeits- und Ausbildungsplatzanbieter – speziell auch in strukturschwachen, ländlichen Räumen vor Ort,
- Aus- und Weiterbildung von jungen Menschen – auch aus nicht bildungsaffinem Umfeld,
- Internationales Engagement im Rahmen von Initiativen in Entwicklungs- und Übergangsländern zur Stärkung der Aus- und Weiterbildung sowie betrieblicher Entwicklungen,
- ...



- Dezentrale bzw. ortsnahe Versorgung mit qualitativ hochwertigen Lebensmitteln über die Lebensmittelhandwerke,
- Unterstützung von sozialen Projekten vor Ort, z.B. der Tafeln oder ähnlicher Initiativen,
- ...



- Dezentrale bzw. ortsnahe Versorgung mit qualitativ hochwertigen Gesundheitsdienstleistungen und -produkten durch die Gesundheitshandwerke,
- Angebote zum gesunden und barrierefreien Bauen und Wohnen als ein Schwerpunktthema des Bauhandwerks,
- Bereitstellung gesunder Lebensmittel, z.B. mit Blick auf stark zunehmende Lebensmittelunverträglichkeiten,
- Initiativen zur Stärkung der innerbetrieblichen Maßnahmen zum Betrieblichen Gesundheitsmanagements
- ...



- Angebot einer qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildung,
- Vorbereitung auf die Meisterqualifikation zur Sicherung der qualitativ hochwertigen Ausbildung, als Grundlage für Führungsaufgaben, Selbstständigkeit und ein starkes Unternehmertum,
- Breites Weiterbildungsangebot zur Förderung des lebenslangen Lernens,
- ...



- Gezielte Ansprache und Angebote für eine Ausbildung und Qualifikation junger Frauen im Handwerk, für Gesellinnen, für Meisterinnen und sonstige Mitarbeiterinnen,
- Unterstützung des Verbandes der UnternehmerFrauen im Handwerk (UFH) und der Arbeitskreise zur Stärkung unternehmerisch orientierter Frauen im Handwerk,
- Angebote zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, um Berufstätigkeit und Familie für beide Geschlechter zu ermöglichen,
- ...



- Planung, Installation und Wartung der Infrastruktur für die Wasserversorgung der Bevölkerung,
- Sicherung der Hygiene in der Wasserwirtschaft durch den Ausbau sanitärer Anlagen, den Bau von Wasseraufbereitungsanlagen und Klärwerktechnik,
- ...



- Gewährleistung der Versorgung und einer effizienten Nutzung von Energie in Wohnungen, Industrie, Gewerbe und öffentlichen Einrichtungen gemeinsam mit Netzbetreibern,
- Planung, Installation und Wartung von Systemen zur Nutzung regenerativer Energien,
- ...



- Starke institutionelle Verankerung des Handwerks über die Handwerkskammern, die Kreishandwerkerschaften und Innungen vor Ort,
- Sozialpartnerschaften sichern Kohäsion durch zeitgemäße Tarifverträge,
- Sicherung der Selbstverwaltung und Mitbestimmung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in den Gremien der Handwerkskammern zur Sicherung des sozialen Ausgleichs,
- Engagement von Handwerkerinnen und Handwerker in anderen Institutionen, wie Vereinen, konfessionellen Einrichtungen, Verbänden, Schulen, Feuerwehren und Rettungsdiensten,
- ...



- Netzwerkpflge und partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen, wie Kammern, Verbänden,
- Internationale Partnerschaften und Kooperationen, z.B. Kammerpartnerschaften,
- ...

2. Ökonomische Nachhaltigkeit

Nachhaltige Unternehmensführung

Aufgrund der starken familiären Strukturen im Handwerk orientieren sich grundlegende unternehmerische Entscheidungsprozesse selten an kurzfristigen Rahmendaten. Die langfristige Perspektive von Entscheidungsprozessen in handwerklichen Betrieben ist geprägt von einem "Denken in Generationen". Dabei steht häufig in der Priorität der Betriebsinhaberinnen und Betriebsinhaber die Übergabe des Betriebes innerhalb der Familie an erster Stelle, wenn diese möglich ist. Aber auch bei einer Übergabe an Dritte besteht durch die hohe Identität mit dem eigenen „Lebenswerk“ in der Regel ein starkes Interesse daran, einen auch langfristig leistungsfähigen Betrieb zu übergeben. Daneben ist durch die häufig über mehrere Generationen starke regionale Verwurzelung der Betriebe und die damit verbundene soziale Integration handwerklicher Familien vor Ort ein hohes Maß von persönlicher Verbundenheit vorhanden. Dieses führt dazu, dass auch operative Führungsentscheidungen - so weit wie möglich - Auswirkungen auf die soziale und wirtschaftliche Umgebung berücksichtigen. Dieses gilt beispielsweise unmittelbar mit Blick auf die Beschäftigten und der Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Unternehmen, aber auch mittelbar in Bezug auf die Unterstützung von ortsansässigen Verbänden und Vereinen und ihren Aktivitäten.

Schließlich ist auch das persönliche Haftungsrisiko der vielen Einzelunternehmen im Handwerk ein maßgeblicher Grund für die Betriebe auf ökonomische Nachhaltigkeit zu achten und sich mit einem hohen Engagement einzubringen.

Wissensmanagement

Die Weitergabe von Wissen hat im Handwerk eine lange Tradition. An erster Stelle stehen der strategische Umgang mit Erfahrungswissen innerhalb des Unternehmens und die Sicherung und Weiterentwicklung dieses Wissens; dies gilt besonders auch beim Ausscheiden von Know-how-Trägern oder bei einer Betriebsübergabe. Daneben besteht im Handwerk grundsätzlich eine hohe Bereitschaft, Wissen aus dem Betrieb heraus weiter zu vermitteln (z.B. über Prüfertätigkeiten in der Ausbildung, durch fachlichen Austausch in Netzwerken, wie z.B. Innung und Fachverband, oder die Beschäftigung und Aufnahme von Wandergesellen).

Um das Wissen im Betrieb weiterzuentwickeln, spielt für viele Unternehmen neben der (Weiter-) Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wissenstransfer eine große Rolle. Dieser erfolgt über Beratungen, Kooperationen oder die Beteiligung an Netzwerken bzw. Transferprojekten mit Unternehmen oder Forschungseinrichtungen.

Ein ebenfalls wichtiger Aspekt ist auch die mögliche Wissenssicherung durch gewerbliche Schutzrechte. Vom Markenschutz für das Logo oder den Namen des Unternehmens bzw. des Produktes bis hin zu komplexen Patentanmeldungen im In- und Ausland für technische Entwicklungen werden verschiedenste Möglichkeiten genutzt, um sich Alleinstellungsmerkmale und Wissen für das Handwerksunternehmen zu sichern und vor Nachahmern zu schützen.

Innovationsfähigkeit

Innovative Unternehmen sind die Motoren der wirtschaftlichen Entwicklung. Sie zeigen die Entwicklungspfade auf und bestimmen die Dynamik in einer Branche oder in einem Wirtschaftsbereich.

Handwerksbetriebe sind wichtige Innovatoren in Norddeutschland. Die Innovationsaktivitäten im Handwerk reichen von eigenen Entwicklungsarbeiten bis hin zu einer hochagilen Treiberfunktion als Technologiemitteiler. Sie tragen damit zur Erprobung, Anwendung und Verbreitung, d.h. der Diffusion von Innovationen bei. Auch neue Technologien aus der Industrie finden häufig erst durch das Handwerk den Weg zum gewerblichen oder privaten Endkunden. Begünstigt werden diese Aktivitäten dadurch, dass in Handwerksbetrieben viele Fachkräfte mit einem hohen Anwendungsbezug tätig sind. Durch ihre Markt- und Kundennähe können die Betriebe Trends frühzeitig erkennen und neue Märkte erschließen. In vielen Nischen sind Handwerksbetriebe als Hidden Champions weltweit im Einsatz und haben eine hohe Anerkennung.

Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

2. Ökonomische Nachhaltigkeit: Handwerkliche Leistungen und Potenziale



- Angebote zur Ausbildung, Beschäftigung und Weiterqualifizierung für Menschen mit den unterschiedlichsten Ausgangsvoraussetzungen,
- Sicherung von Wirtschaftskraft als starker Akteur der Binnenwirtschaft gerade bei internationalen Wirtschaftsturbulenzen,
- Ressourceneffizienter Einsatz bei der Entwicklung und Produktion von Gütern und Dienstleistungen und zur gleichzeitigen Schaffung von optimiertem Wirtschaftswachstum,
- ...



- Wachstum innovativer und starker Handwerksbetriebe - vielfach als Wurzeln späterer mittelständischer und großer Industriebetriebe,
- Anwendungsnahe handwerkliche Innovation als Beitrag zur Diffusion industrieller Neuentwicklungen,
- Ausbau einer sicheren und wirtschaftlich nachhaltigen Infrastruktur,
- Zuverlässige Zulieferung von individuell angepasster Technologie und Sonderlösungen für die Industrie,
- ...



- Große Chancen für einen sozialen Aufstieg unabhängig von der Herkunft,
- Integration von Flüchtlingen und Migranten,
- Engagement für soziale Projekte und Initiativen,
- Partizipation und Mitbestimmung in den Gremien der Handwerkskammern,
- ...



- Planung, Bau, Ausbau und Erhalt nachhaltigen Wohnraums sowie begleitende Beratungen,
- Planung und Entwicklung moderner und nachhaltiger Infrastruktur mit den zentralen Bausteinen: Energiekonzepte, Erneuerbare Energien, dezentrale bzw. lokale Wärme- und Kälteerzeugung, Mobilität, energieeffiziente Gebäude und intelligente Netzwerke,
- Saubere Mobilität durch dezentrale hochwertige Wartung von Fahrzeugen und damit Erhalt der Langlebigkeit von Fahrzeugen,
- Entwicklung einer noch umweltfreundlicheren Mobilität in Städten durch ein intelligentes Fuhrparkmanagement in den Betrieben,
- Großes Engagement in der Denkmalpflege zur Wahrung des Weltkulturerbes,
- ...

3. Ökologische Nachhaltigkeit

Klimaschutz

Die Handwerksbetriebe sind in zweierlei Hinsicht aktiv im Klimaschutz: Einerseits durch Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Betrieb, andererseits durch eine Vielzahl von Produkten und Dienstleistungen, die das Handwerk seinen Kunden bietet. Herausragend ist die Rolle, die das Handwerk als Multiplikator zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen innehat: Neue Technologien, zum Beispiel zur Energieeinsparung oder zum Einsatz regenerativer Energien, sind ohne die Leistung des Handwerks nicht umsetzbar. Der Handwerksbetrieb ist hier Technologiemitteiler, Berater vor Ort und sorgt für die fachgerechte Umsetzung beim Kunden. Energetische Gebäudesanierung, Nutzung von Sonnenenergie oder alternative Antriebsstoffe für Fahrzeuge sind nur einige Beispiele, die zeigen, dass Klimaschutz ohne das Handwerk undenkbar ist. Als Anwender, als Anbieter und Problemlöser ganz nah an den Bedarfen und Bedürfnissen der Kunden: das Handwerk ist so unter anderem auch der Motor für effektiven Klimaschutz.

Ressourcenschutz und nachhaltiges Konsumverhalten

Der effiziente Umgang mit Materialien und der Schutz unserer natürlichen Ressourcen sind heute integrierter Bestandteil des betrieblichen Selbstverständnisses. Das beginnt häufig schon bei der Standortplanung durch effiziente Flächennutzung oder Konversion von Gewerbebrachen. Das Handwerk trägt darüber hinaus in besonderer Weise zum Ressourcenschutz bei, indem es sich vielfältig in den Bereichen nachhaltiger Produktgestaltung und nachhaltiger Produktnutzung engagiert. Nachhaltige handwerkliche Produkte zeichnen sich u.a. durch Öko-Design, Langlebigkeit und Reparaturfreundlichkeit aus. Nachwachsende Rohstoffe werden in vielen Handwerken bereits traditionell eingesetzt. Darüber hinaus haben sich gerade in den letzten Jahren durch innovative Techniken und Materialien eine Vielzahl neuer Anwendungsfelder für nachwachsende Rohstoffe im Handwerk eröffnet. Bei der Produktnutzung sind es verschiedenste Reparatur- und Wartungsdienstleistungen des Handwerks, die zu einer Verlängerung des Lebenszyklus und zu Verbrauchsoptimierung von Produkten und damit zum Ressourcenschutz beitragen. Die Bandbreite reicht von Schuhen und Textilien über Fahrzeuge, Möbel, Heizung, Gebäudehülle, technische Geräte bis hin zu Produktionsmaschinen.

Regionalität

Ein großer Teil der Produkte und Dienstleistungen werden vom Handwerk regional mit einem engen räumlichen und persönlichen Bezug zu seinen Kunden angeboten. Das Handwerk schafft und erhält Arbeits- und Ausbildungsplätze in Städten, ländlichen Regionen und in Übergangsräumen. Durch die Nutzung regionalen Wissens und regionaler Ressourcen trägt das Handwerk unter anderem zum Erhalt regionaler Besonderheiten bei, zum Beispiel im Bereich des Bau- oder Nahrungsmittelhandwerks.

Das Handwerk engagiert sich in verschiedensten Initiativen und in der Kommunalpolitik aktiv bei der Mitgestaltung der Bedingungen vor Ort und in der Region. Die Einbindung in regionale Kreisläufe ist für Handwerksbetriebe von besonderer Bedeutung. Durch eine enge Verbundenheit mit der Region besteht beim Handwerk gleichzeitig großes Interesse an deren nachhaltiger Entwicklung auch mit Blick auf ökologische Aspekte. Mit ihrem Beitrag zur Finanzierung der Kommunen ist das ortsgebundene Handwerk ein wesentlicher Garant für die Stärkung der regionalen Strukturen gerade in der Fläche abseits der industriellen Ballungsräume.

Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen

3. Ökologische Nachhaltigkeit: Handwerkliche Leistungen und Potenziale



- Einsatz von nachwachsenden Rohstoffen, z.B. Dämmmaterialien, Schmierstoffen, Hydraulikölen, Farben, Ton- und Lehmputzen,
- Maßnahmen zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft, wie Erarbeitung von branchenspezifischen Abfallkonzepten durch die Handwerksorganisation,
- Einsatz und Angebot von Recycling-Produkten,
- Wartung, Reparatur etc.,
- ...



- Installation und Wartung von Techniken zur Energieeinsparung,
- Konstruktion und Bau von Passivhäusern sowie energetische Sanierung im Bestand,
- Maßnahmen zur intelligenten Energienutzung,
- Beratung von Unternehmen und Verbrauchern durch Energieberaterinnen und Energieberater sowie Fachhandwerkerinnen und -handwerker
- ...



Die dargestellten Maßnahmebeispiele zeigen in ihrer Gesamtheit, dass die Nordkonferenz unmittelbar und mittelbar erheblich zur nachhaltigen Verbesserung des Lebens unter Wasser und an Land beitragen.

4. Fazit

Die Nordkonferenz bekennt sich zum Ziel einer nachhaltigen sozialen, ökonomischen und ökologischen Entwicklung und damit zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen. Es zeigt sich an den dargestellten Beispielen, dass das Handwerk Nachhaltigkeit in den verschiedensten Zielbereichen schon heute sehr intensiv lebt. Die Rückbesinnung auf alte Tugenden verbunden mit der Offenheit für neue Entwicklungsmöglichkeiten in den verschiedenen Nachhaltigkeitsfeldern zeigt aber, dass es noch weitere Potenziale gibt, die es zu erschließen gilt. Die Nordkonferenz wird dazu ihren Beitrag leisten. Dabei muss immer der Grundsatz im Blick behalten werden, dass Umwelt- und Klimaschutz, Wachstum und Zusammenhalt als unternehmerische Zielsetzungen zusammenpassen müssen. Die Politik hat an dieser Stelle eine große Verantwortung, dafür in Abstimmung mit Wirtschaft und Gesellschaft den bestmöglichen Rahmen zu schaffen.